

6. Erfahrungsbericht aus Nueva Guinea (Nicaragua) Februar 2007, von STEFAN BASCHEL

Liebe Freunde,

Geht euch das auch so? Schon wieder ein Monat rum? – Tatsächlich, vielleicht liegt es daran, dass Februare generell so kurz sind, vielleicht wird man älter und man bekommt ein anderes Zeitgefühl, wer weiß. Aber zurzeit kann ich mir einfach gar nicht vorstellen in baldiger Zukunft wieder in Deutschland zu sein, da ich mich einfach zu sehr eingelebt, verwurzelt habe. Vornweg, ich bin weiterhin in äußerst guter körperlicher und seelischer Verfassung, die Arbeit im Projekt macht jetzt so richtig Spaß und bald beginnen die Play-offs mit der Fußballmannschaft...

Dieser Bericht soll speziell die Arbeit in meinem Projekt behandeln. Jetzt ist, denke ich, genügend Zeit vergangen um ordentlich darüber schreiben zu können, außerdem gebe ich jetzt ja auch mehr Fächer und stecke allgemein tiefer in der Materie drin.

Etwas Gutes zum Anfang...

Hätte ich beim letzten Bericht einen Tag länger gewartet, hätte ich noch eine zutiefst erfreuliche Nachricht mitteilen können. Der JUGEND HILFT!-Antrag wurde nämlich AKZEPTIERT! Die 400 US-\$ (von 470), die wir für Fußballschuhe, Bälle, weiteres Zubehör und Gebühren vorgeschossen hatten (ohne 100%ige Absicherung), bekommen wir also (zurück-)bezahlt, gegen Vorlage der Belege und einer Dokumentation natürlich. Aber dieser kleine Erfolg hat mich schon sehr glücklich gemacht...

Es ist auch wichtig, dass die Jungs wissen, dass nicht wir ihnen alles bezahlen, sondern diese Hilfe bekommen haben. Dennoch ist es nicht zu vermeiden, dass uns ab und an Kinder auf der Straße fragen, ob wir ihnen nicht einen Fußball oder Fußballschuhe schenken könnten. (*Wer übrigens die 50 € sponsern will, die noch fehlen, kriegt ein signiertes Mannschaftsfoto ;-)*)

Der Vollständigkeit halber noch die Ergebnisse der letzten Spiele: Eines haben wir leider 3:2 verloren, nachdem wir einen 0:1-Rückstand wieder tapfer in eine 2:1-Führung umgewandelt hatten fiel noch bevor ich mich über das Tor freuen konnte aufgrund eines Schiedsrichterfehlers (viel zu früh angepiffen) gleich das 2:2 und in

der Nachspielzeit das 2:3. Im nächsten Spiel gegen den Tabellenführer hatten wir endlich mal nicht das Pech auf unserer Seite, nach 15 Minuten stand es sogar 3:0 für uns, ein bezaubernder Start. Diesmal haben wir die Führung auch nicht mehr aus der Hand gegeben sondern konnten 4:2 gewinnen und sind glücklich nach Hause gekehrt.

Aber nun zur Arbeit in der Schule:

Wie das letzte Mal erwähnt arbeiten wir seit Ende Januar wieder Vollzeit in unserem Hauptprojekt, der eeJAC (*escuela experimental Jan Amos Comenius*), der einzigen Schule in Nicaragua, in der alternative Lernmethoden nach der Pädagogik von Maria Montessori und Jan Amos Comenius angewandt werden.

Seit 2001/2002 lehren und lernen hier elf Lehrer, zwei bis drei Wise-Freiwillige und über 130 Schüler, von der Vorschule (*pre-escolar*) bis zur 9. Klasse (*tercer año*).

Der Schulalltag ist in zwei Teile geteilt: Morgens kommen die Vorschüler und Grundschüler (erste bis sechste Klasse), ab mittags wird dann ausschließlich die *Secundaria* (die Sekundarstufe) unterrichtet.

Schulgründerin und Direktorin Elba Rivera Urbina, "Campesinotochter" aus Nueva Guinea, die in Nicaragua 1986, mitten im Krieg ihr *bachillerato* (Abschluss) machte, verliebte sich während ihres zehnjährigen Aufenthaltes in Deutschland in die Pädagogik von Comenius und brachte sie mit „Heim“ nach Nicaragua. Tochter Loanmí hingegen ging ein Jahr in Seattle an eine Montessori Schule. Die eigenen, bitteren Erfahrungen von Mutter und Tochter mit Schule auf dem Lande in der "Dritten" Welt gaben den Anstoß, eine Alternative verwirklichen zu wollen. Das Ziel des Projektes ist es deshalb, auch im „Hinterland“ Nicaraguas gute Bildung zu ermöglichen.

Diese Alternative bedeutet heute für die eeJAC beispielsweise, dass die Klassen kleiner sind, es versucht wird, auf jeden Schüler einzugehen und die Lerninhalte nicht nur auswendig lernen zu lassen. So wird versucht, einen Umweltaspekt, z. B. durch den monatlichen Ausflug in die Umgebung (sog. *paseo*) in den Unterricht einzubauen, um so bei den Heranwachsenden ein ökologisches Bewusstsein auszubilden, welches Nicaragua in der Zukunft Alternativen zur Abholzung und Umweltverschmutzung ermöglichen soll. Englisch wird außerdem schon ab der

Vorschule unterrichtet. Die Ausstattung mit Schulmaterial ist jedoch absolut unzureichend: es fehlt nicht nur an Montessori-Materialien und Lehrbüchern, sondern auch an Stiften, Blöcken und Heften...

Der Frontalunterricht (das Tabu) wird durch sog. „spielendes Lernen“ ersetzt. Für die Kinder und Jugendlichen ist das Erlernen von Dingen anhand der Praxis ein fester Bestandteil der Montessori-Erziehung, welche sich allgemein auf die Formel *„Hilf mir es selbst zu tun“* resümieren lässt, und bietet auf der anderen Seite dem Lehrer eine willkommene Abwechslung während des Schulalltags.

Mein Mitsivi Patrick schreibt dazu: *„Nach diesem schweren Einstieg bin ich nun sehr stolz und stecke viel Kraft in den Unterricht, und vor allem in seine Vorbereitung. Diese ist auch aufgrund der anzuwendenden Montessori Pädagogik sehr zeit-aufwendig, nach welcher, wenn ich es mit den Worten meiner Zivikollegen ausdrücken darf, immer der Lehrer die Schuld hat, wenn die Schüler nichts lernen.“*

Die Aufgabe der Freiwilligen besteht als Lehrer in Allgemein natürlich daraus, Unterricht zu geben. Meine Fächer sind jetzt übrigens Mathe und Physik im *3er año* (9. Klasse) und Englisch und Deutsch von der Vorschule bis zur 2. Klasse im *1er año*. Leider ist durch die neue 9. Klasse keine Zeit für uns Freiwillige, um *Educación Práctica* („praktische Erziehung“) zu geben, welches Kunst, handwerkliche Tätigkeiten, häusliche Arbeiten und Landwirtschaftskunde beinhaltet.

Die Betreuung von Schülern in der Freizeit, in Nebenprojekten (Stadtkarte von Nueva Guinea erstellen, Bildungsradio...) und bei Ausflügen gehören ebenfalls zum Aufgabenbereich. Man sollte sich nicht zu schade sein, seine Pausen auch mal zum Fußballspielen mit den Schülern zu verschenken, oder auch außerhalb der Schulzeit mit den Schülern zu Scherzen aufgelegt zu sein. Den Spaß mit der Arbeit zu verbinden ist besonders in einem Projekt mit Jugendlichen, und gerade an einer Montessori-Schule enorm wichtig. Ein gelungener Spagat zwischen kompetenter Autorität und Kumpeltyp abseits des Unterrichts erleichtert die Integration in das Projekt und fördert die Lernbereitschaft und Lebensfreude der Schüler.

Daher ist es von Nöten, dass die Freiwilligen die Fähigkeit besitzen, mit Kindern umgehen zu können und ihnen durch den Unterricht den Spaß am Lernen zu vermitteln. Unumgänglich ist es, ein „dickes Fell“ zu besitzen und sich von den Schülern nicht aus der Ruhe bringen zu lassen. Wer die Nerven verliert, oder sich von den Schülern auf der „Nase herumtanzen“ lässt, ist an der eeJAC Fehl am Platz,

auch wenn er noch so gute Noten und oder Allgemeinbildung in den zu unterrichteten Fächern besitzt.



Eindrücke unseres ersten paseos – Der Fluss bot zum Baden und Spielen ein und ein Pferd zum Reiten stand auch zur Verfügung, dem ich mich nicht entziehen konnte. An einem freien Wochenende will ich auf jeden Fall wieder mal mit einem Pferd raus.

Von der Theorie zur Praxis

Als ich im Physikunterricht der 9. Klasse eine Übung zur Umrechnung von Grad Celsius in Grad Fahrenheit durchführen wollte, fiel mir ein Problem auf, mit welchem auch die anderen Freiwilligen zu kämpfen haben: einerseits ist es das extrem unterschiedliche Niveau innerhalb einer Klasse und auf der anderen Seite das generell niedrige Vorhandensein an Grundwissen. Anstelle einer Stunde für die Anwendung der Formel zu brauchen, musste ich gleich eine Doppelstunde Mathe einschieben um die Multiplikation von einstelligigen Zahlen mit 1,8 zu lehren. Bei der Frage was $2 * 1,8$ sei bekam ich entweder keine Antwort, 2,8 oder ähnliches. Also habe ich erstmal versucht 0,8 mal rechnen zu lassen, da auch dies zu schwierig war habe ich es mit 0,1 versucht. Nach fünf Minuten hatte jeder verstanden, dass 2 mal 0,1 gleich 0,2 ist. Gleich drauf dass $7 * 0,1 = 0,7$ ist usw. Bei der Frage was 11 oder 17 mal 0,1 sind bekam ich aber wider Erwarten 0,11 etc. zu hören, also doch nicht ganz verstanden. Mit Hängen und Würgen konnten mir dann aber am Ende der Stunde doch noch die Mehrheit 3,6 als Antwort geben, was denn zweimal 1,8 seien. $3 * 1,8$ war dann aber wieder zu schwer. Um das allgemeine Gebiet „Temperatur und Wärme“ zu behandeln, wollt ich die Schüler nicht ewig mit Mathe quälen, sondern ihnen mittels Experimenten zur BROWN'schen Molekularbewegung (Tinte in Wasserbehälter unterschiedlicher Temperaturen – je wärmer das Wasser, desto schneller breitet sich die Tinte aus), Längenausdehnung (siehe Foto) und

Funktionsweise des Thermometers die Theorie eindrucksvoll näher bringen (eine bis zum Rand mit kaltem Wasser gefüllte Flasche wird in eine Schüssel mit sehr heißem Wasser gestellt, das Wasser in der Flasche erwärmt sich, dehnt sich aus und die Flasche läuft wie von Zauberhand einfach über), mit Erfolg.

In Mathe gibt's zur Belohnung gerade ein Additum zum Umgang mit Taschenrechnern, welches bei allen Kindern viel Interesse und Vergnügen geweckt hat. Zur Erwärmung habe ich, ein am Wochenende hergestelltes Kartenspiel namens „Zet“ (siehe Foto unten), mitgebracht, welches einmal im Unterricht angewendet jetzt immer gespielt werden will. Mit stiller Freude habe ich festgestellt, dass ein Schüler es sogar schon zu Hause selber nachbasteln will.

In Deutsch (welches die Schüler übrigens toller finden als Englisch) habe ich, neben der Einführung der Aussprache und des Alphabets in den größeren Klassen, erstmal „Alle meine Entchen“ gesungen. Immer wenn es langweilig werden könnte, versuche ich durch einen kleinen Zaubertrick, ein Spielchen, etc. die Kinder bei Laune zu halten. Beim bekanntesten deutschen Kinderlied z. B. mittels Handorgel (Melodie wird mit den Händen geblasen – auf Nachfrage gebe ich gerne eine Demonstration über Skype oder stelle ein Video auf meine Homepage).

In Englisch habe ich zur Eingewöhnung neben ein paar Spielchen vor allem musikalisch Unterricht gegeben, unter anderem um meine neue Gitarre auch richtig zu nutzen und Musik kein eigenes Fach ist. Interne Chorwettwerbe steigern die Motivation der Schüler. Das kreative Anfertigen von *fichas* oder *murales* (Vokabelkärtchen und Wandplakate) sorgt für Abwechslung und dient gleichzeitig zur Festigung des Erlernenen.



Ein paar Eindrücke von meiner Arbeit. Links: „Zet“ ein Kartenspiel, in 6-stündiger, konzentrierter Zusatzarbeit am Wochenende entstanden. Es wird versucht, Dreiergruppen zu finden, in denen jedes Merkmal (Farbe, Anzahl, Form und Füllung) entweder dreimal gleich oder immer unterschiedlich wiederkehrt. Als nächstes versuche ich mal ein „Kubb“-Spiel herzustellen. (Grüß an Ralf, Ise und Ulli ;-)

Mitte: Zum Valentinstag, der hier richtig groß gefeiert wird, habe ich mit den Schülern Papierblumen gebastelt, die sich, zusammengefaltet ins Wasser gelegt, von alleine öffnen und die vorher geschriebene Freundschafts- oder Liebesbotschaft preisgibt.

Rechts: Die (etwas verbrannte) Experimentieranordnung für meinen Physikunterricht zum Nachweis der Längenausdehnung. Der Draht wird erhitzt und schiebt den Strohhalm vorwärts, der aber mit einer Nadel fixiert ist, um als Zeiger die kleine Bewegung des Drahts in eine große des Halms zu transformieren.

Meine über zweijährige Erfahrung als Nachhilfelehrer erleichtert vieles, insbesondere um sich in das didaktische Denken eines Schülers hineinzusetzen. Auch lehrt es die richtigen Ansatzpunkte für leistungsschwache Schüler zu finden.

Wer aber Material zu Hause hat, weitere Lieder, Spiele, etc. kennt, die ich im Unterricht einbringen könnte, brauch mir einfach nur eine Mail zu schreiben. Ich bin bestimmt dankbar dafür und immer für Neues offen...



Schöner Wohnen III:

Nach erneutem Wochenendengagement haben wir nun den Zaun fertiggestellt, so dass unser Hund endlich Freilauf bekommt. Zuerst mussten aber 9 1-Meter-tiefe Löcher gegraben werden.



Während ihr den Bericht lest, bin ich wahrscheinlich gerade auf dem Weg nach Costa Rica, um meinen Bruder Thomas abzuholen, der mich einen Monat besuchen kommt. Ende März fahr ich mit ihm wohl eine Woche an die Atlantikküste, da ich diese selber noch nicht kenne aber eine Reise wert sein soll. Im nächsten Bericht versuch ich des Weiteren mehr über das Leben der Menschen, die Bedeutung der Kirche, diverse Wirtschaftszweige,... zu schreiben. Mehr Fotos vom Projekt gibt es auch bald!

Vielen, vielen, unaussprechlichen Dank noch mal an alle, die meinen Aufenthalt hier mitverfolgen und unterstützen!

Liebe Grüße

Stefan